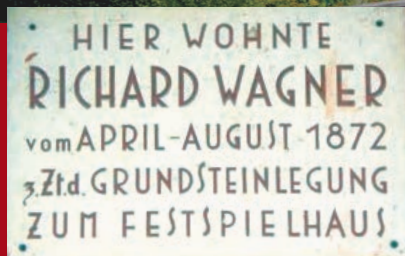


Richard Wagner in Fantaisie

Hotel & Park

© Frank Piontek



*Richard Wagner's Hund Rus(s),
hier als beliebtes Multiple von Ottmar Hörl,
KunstAktion Bayreuth 2004*



Glücklicher Sommer in Hotel & Park Fantaisie

22. Januar: *Feustel* meldet, daß er die Etage in Fantaisie gemietet hat beim Wirt *Carl Riederer*.

30. April: um 4.30 Ankunft in Bayreuth, die Kinder munter, [Hund] Rus gut auf, und R. zum Empfang! Abends gleich auf Fantaisie spazieren, herrlicher Park, noch vollständigere Abgeschlossenheit als auf Tribschen [*das letzte Domizil in der Schweiz*].

16. Mai: Die Lage hier gefällt uns immer besser... Unsere Stuben sind nun eingerichtet, Bilder gehängt u.s.w., und R. ist zufrieden. Es ist stiller noch und ruhiger beinahe als wie auf Tribschen!

13. Juni: Spät abends heim in unserer Fantaisie-Karosse, mit einem unbeschreiblichen Kutscher, der sich immer in Eile weiße Handschuhe anzieht, wenn er uns kommen sieht, einen Bauernhut aus der Dürer'schen Zeit auf hat, und die dazu passenden Pferde.

27. September: Ich denke an unsren Abschied von Fantaisie, R. dankte mir, die fünf Monate dort „so gut und freundlich“ gewesen zu sein, wie mußte ich ihm aber danken, diesen Punkt gewählt zu haben, wo die Kinder so froh und gesund waren, Tribschen in nichts vermißten.

7 Jahre später, am 19. Juli 1879: Am Nachmittag fahren wir über *Waldhütte* nach Fantaisie, wo wir in schönster Stimmung unser Abendbrot einnehmen. Wirklich ist mir der Ort nie so hübsch vorgekommen wie heute von diesem Wirtschaftsgarten aus. R. sitzt gern an der Landstraße, sieht vergnügt die Heuwagen vorbeifahren; wir wandern ein wenig durch Fantaisie selbst, gedenken der Zeiten, wo wir hier wohnten, wo alles hoffnungsvoll war; nun kam die Erfüllung!

*Schloss Fantaisie bei Bayreuth,
Lithographie von J.Ch. Bär, um 1840*



Salamandertal & Sappho-Sofa

3. Mai: Spaziergang nach Tisch; nach Eckersdorf über das *Salamander-Tal*; sehr liebliche Gegend. Schöner Abend auf dem Balkon; die Kinder den ganzen Tag im Park.

29. Mai: an *[Friedrich] Nietzsche*: Wir wandern jetzt viel in Fantaisie, das sich in das Unendliche ausdehnt und ganz wilde Theile wie das sogenannte *Salamander Thal*, hat; ein herrlicher Aufenthalt.

12. Juni: R. geht spazieren und entdeckt die *Wolffschlucht*, nachdem er dem Medailleur *Scharff* flange gegessen hat.

3. Juli: R. ist wehmütig gestimmt, doch erzählt er mir, wie er vom Spaziergang heimkommt, daß er durch *Johanniswürmchen*, die er im Walddunkel habe schwärmen sehen, merkwürdig getröstet worden sei; er habe vor Rührung darüber im Walde geweint.

15. Juli: Wir zur *Schweizerei [Gut Geigenreuth]* mit den Kindern. Schöne Stimmung nach einem Gewitterregen; wir betrachten einen Salamander, der mühsam seinen Weg die Wiese hinan sucht, Vogelgeplauder dazu, Kirchenläuten!

23. Juli: Nachmittags macht R. Korrekturen von der Biographie und trifft mich dann im Park auf dem *Sappho-Sofa**, eine schöne steinerne Bank, die prächtig beim Teich angebracht ist.

**Der romantische Name sollte an die griechische Lyrikerin Sappho erinnern, die im 7. vorchristlichen Jahrhundert auf der Insel Lesbos eine Dichterinnen-Kolonie gründete. Die erwähnte „Bank am Teich“ ist heute nicht mehr klar zuzuordnen. Im Bild hier eine der beiden barocken Bänke an der Kaskade, die dort in den Felsen integriert sind.*



Pfauen im Traumpark

1. Mai: R. leider nicht gut geschlafen; *[Hund]* Rus bellte stark, doch steht er früh auf, um gleich den Kindern den herrlichen Park zu zeigen; Pfauen erfüllen die Luft mit ihrem wilden Ruf, den wir so lieben, R. sagt: „Es ist mir immer, als hörte ich sanskritische Worte.“ Ein Truthahn, „gewiß der Prototyp der Segelschiffe“, macht uns viel Freude, Schwäne, Perlhühner etc.

4. Mai: Wie wir uns des schönen Parkes und der Luft hier freuten, sagte R.: „Ja das ist deutsch, ich glaube eine Übersiedlung nach Italien wäre mein früher Tod gewesen, vielleicht hätte ich gelebt, aber kindisch geworden.“ – Heute früh weckte mich R. mit einer Stelle aus dem *[Siegfried-]* Idyll. Vergangene ewige Zeiten!

11. Juni: Mit R. einen langen Spaziergang im herrlichen Park gemacht; Rosen, Akazien, Jasmin, alles blüht und duftet, dazu der Tannenwald, wie leicht vergißt es sich dann, in welch böser Welt wir leben. Diese Zeilen schreibe ich auf unsrem Balkon, während R. seinen Aufsatz abschreibt; Amsel, Pirol, Drossel zwitschern und singen, die Kinder sind wohl, ich habe die Hoffnung, daß R. sich an die Arbeit macht, so bin ich glücklich wie kein Wesen vielleicht und danke Gott in Demut, Reue und Freude!

12. Juni: Zwischen drei und vier morgens auf: Vogelsang und Sonnenaufgang, ein kleines Reh läuft dicht bei mir vorbei, der Kuckuck mit drei Tönen; schöne Stimmung...

27. Juni: Spaziergang nach dem Regen, mit den Kindern, stets erneuerte Freude an dem Park; „wenn man es sich herzaubern wollte, könnte man es nicht schöner schaffen“.

Aquarell von Matthias Ose



Richard: „Ob er sich wohl als Waldvögelein eignen würde?“

Glückliche Kinder

3. Mai: Schöner Abend auf dem Balkon;
die Kinder den ganzen Tag im Park.

14. Mai: R. freut sich der Kinder und der Ruhe hier.
Der Pfauenruf empfängt uns; schönes Wetter;
die Leute in Bayreuth sagen, R. brächte es.

4. Juni: Im Park mit den Kindern,
Geschichte und Englisch vorgenommen.

7. Juni: R. eine gute Nacht. Ich mit den Kindern im Garten;
wie ich heimkomme, sagt mir R.,
„ich korrigiere Gespenstergeschichten“
(in der Biographie die letzten Zeiten in Zürich).

3. Juli: Depesche von Marie M. [*Muchanoff, geb. Gräfin Nesselrode*],
daß sie morgen ankommt, in Folge dessen heute Kindertisch und
großer Umzug, da sie in unsrer Nähe zu wohnen wünscht und wir
keine Stuben im Hotel bekommen.
Die Kinder ziehen hinunter, [*wir*] zu sechs in einer Stube!

30. August: Wir müssen am Morgen sehr über Fidi lachen, wir
hatten ihm verboten, seine Füße auf den Tisch zu legen, nun legte er
sie darauf und schlug sie, sagte: „Füße, geh weg!“, und drohte mit der
Rute, dabei behielt er sie oben und sah uns schlau an.

20. September: Letzte Wanderung durch Fantaisie mit den Kindern,
Fidi immer mit; es wird melancholisch hier, alle die kleinen
Habseligkeiten werden eingepackt, „ich wende mich gern von
dem Vergangenen ab, zu dem, was Zukunft hat“.

Richard, Cosima und Fidi (Siegfried) Wagner 1873
Richard-Wagner-Nationalarchiv, Bayreuth



Baubeginn des Festspielhauses

Am 29. April 1872 begannen, nach jahrelangen Planungen, endlich die Erdarbeiten für die Fundamentierung des Bayreuther Festspielhauses. Früh geschah der erste Spatenstich.

Am 1. Mai fand die erste Konferenz mit dem technischen Direktor Carl Brandt & dem Architekten des Festspielhauses Otto Brückwald statt. Der Festspielhausbau trat damit, wie Wagners Biograph C.F. Glasenapp schrieb, „in eine neue, hoffnungsvolle Phase, nachdem alles Vorhergehende zu keinem befriedigenden Ziele geführt hatte“.

An Bürgermeister Theodor Muncker:

Mein theurer Freund!

Ich bin zu sehr ermüdet, um zu Ihnen zu kommen: dennoch beschwert es mich, Ihnen nicht auch heute das tiefe Dankgefühl zu bezeugen, welches mich für Ihre Freundschaft, und für die so außerordentliche Bewährung derselben erfüllt! Ihr so stilles, für mich so überaus schonungsvolles, und endlich so wunderbar wirkungsreiches Bemühen zum Glücken der schönen Unternehmung, auf welche wir nun zurückblicken, erfüllt mich im Gedenken wie ein wahrer Segen des Himmels! Seien Sie aus tiefster Seele von mir begrüßt und umarmt!

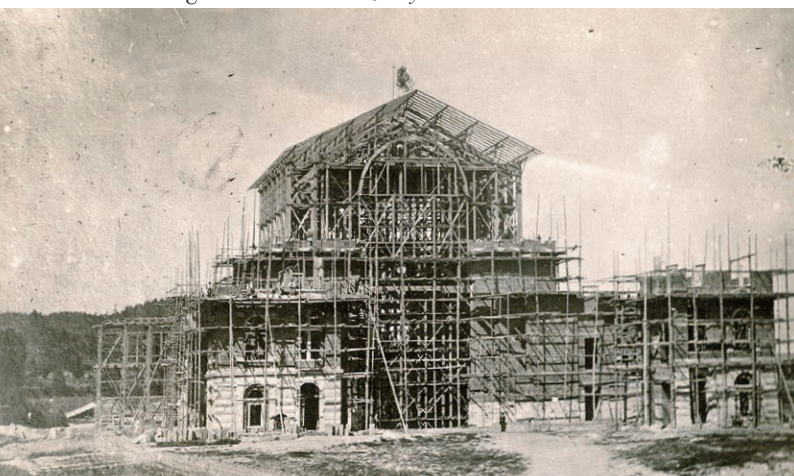
Ihr treu ergebener Richard Wagner.

Fantaisie 25. Mai 1872.

Am 27. Juli notiert Cosima im Tagebuch: R. ist so angegriffen, daß er mich ersucht, in die Stadt zu fahren, die Pläne anzusehen und ihn bei den Bauräten zu entschuldigen, was ich tue und zugleich unser Haus [Wahnfried] besuche. R. arbeitet. Herrn Brückwald zu Tisch, was uns ein wenig beschwert, worüber wir aber schließlich viel scherzen.

1873, Festspielhaus im Bau,

Richard-Wagner-Nationalarchiv, Bayreuth



Der 22. Mai & Auftakt zum großen Tag...

59. Geburtstag von Richard Wagner – Anlässlich der Grundsteinlegung des Festspielhauses dirigiert Richard Wagner Beethovens 9. im Markgräflichen Opernhaus – danach Festlichkeiten in der Fantaisie.

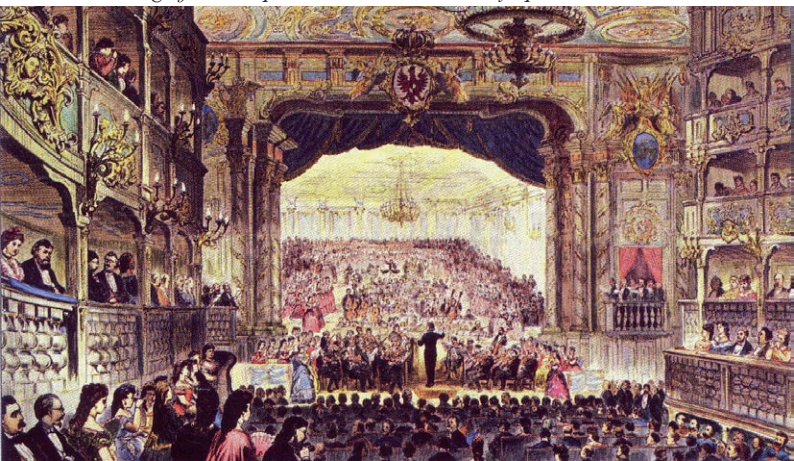
„Als der letzte Akkord verklang, war es wiederum sieben Uhr Abends geworden. Im Festprogramm war für den Schluß des Tages ein Ausflug nach der Fantaisie projektiert. Zwar hing dunkles Gewölk gewitternd über den Bergen; die finsternen Massen am Himmel schoben und türmten sich durch- und übereinander, und von Zeit zu Zeit machte sich auch ein leiser ferner Schimmer des Blitzes sichtbar. Dennoch strömte der größte Teil der Festgenossen hinaus in das Freie; zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde, eine wahre Völkerwanderung, ging es nach dem, doch eine gute Stunde weit entfernten Parke. Karossen rollten hin und wieder, wo sie fehlten, mußten einfache Leiterwagen aushelfen, und wo ein Fuhrwerk ganz versagt war, schritten selbst auch die munteren Sängerinnen aus Leipzig, Magdeburg, Berlin, Koburg usw. wacker zu Fuß in lichten farbigen Scharen froh dem allgemeinen Ziele zu, um auch diesen Teil des Festprogrammes gewissenhaft zu erfüllen.

... Ein Sammelplatz der immer neu heranströmenden Teilnehmer dieser Festtage war das dicht am Park gelegene *Hotel zur Fantaisie*; in seinen Räumen stauten sich die bunten Wogen. Ein Kreis von auserwählten näheren Freunden und Freundinnen war in der Häuslichkeit Richard Wagners versammelt....

Unermüdet nach allen gewaltigen Anstrengungen des Tages hatte der Meister noch am späten Abend für alles Auge und Ohr, für jeden ein teilnehmendes und liebenswürdiges Wort...“

Carl Friedrich Glasenapp: Das Leben Richard Wagners, 1904

Louis Sauter 1872: Richard Wagner dirigiert am 22. Mai im Markgräflichen Opernhaus Beethovens 9. Symphonie



Musik im Park

2. Mai: R. hatte eine gute Nacht und ist heiter gestimmt; Morgenpromenade im herrlichen Park. Heimfahrt gegen 7 Uhr; in Fantaisie war Musik gewesen; sie hatten den *Tannhäusermarsch* gespielt, und da *Lusch* [*Daniela, Cosima Wagners älteste Tochter*] sehr bedauerte, ihn nicht gehört zu haben, ging sie mit unsrer Erlaubnis hinunter und erbat sich ihn noch einmal; sie spielten ihn, leider aber wie einen Marsch von „hohlen Priestern“; wie R. sagt. Wir gehen auf den Balkon mit Fidi [*Sohn Siegfried, knapp 3 Jahre alt*], und R. erinnert sich, *Weber* mit seinem Kinde so gesehen zu haben.

21. Mai: *Nach 9 Uhr brachte der Bayreuther „Liederkranz“ dem, am Vorabend seines neunundfünfzigsten Geburtstages stehenden Meister eine Serenade. Mit farbigen Lampen zog die Schar vom Schobertschen Gasthof in den Schloßgarten hinüber, wo sich dieselbe unter seinen Fenstern postierte. Eine dazu abgesandte Deputation erhielt auf das freundlichste die Erlaubnis zur Ausführung des Ständchens.*

Der Gefeierte applaudierte nach jeder Nummer und erschien zum Schlusse mit seiner Gemahlin im Garten, um sich unter die Sänger zu mischen und ihrem Dirigenten auf die schmeichelhafteste Weise seinen Dank auszudrücken. Der vorgerückten Stunde wegen kamen die auf eine weitere Huldigung abzielenden Pläne des Riedelschen Vereins nicht mehr zur Verwirklichung; dagegen brach ein Regenschauer aus, der für den folgenden Tag die ungünstigsten Aussichten eröffnete.

Carl Friedrich Glasenapp: Das Leben Richard Wagners, 1904

16. August: R. liest mir seine tags vorher vollendete prachtvolle Arbeit vor [*Über Schauspieler und Sänger*]. Am ersten Tag der Einrichtung machte mir die Militärmusik auf Fantaisie einen wahrhaft zauberischen Eindruck; als ich heimkam, spielte sie das *Meisterlied* aus den *M(eister) singern* - meine Müdigkeit war verschwunden. Auch der Mondschein auf den großen Bäumen hilft mir - nur beunruhigt es R., daß ich mich dermaßen daran labe.



Aquarell von Susanna Schinkel um 1872/73
© Richard-Wagner-Nationalarchiv, Bayreuth

Der Herzog – Besitzer von Fantaisie

1. Mai: Tage vorher hat R. seinen Besuch beim *Herzog von Württemberg** gemacht, den er sehr gutmütig und vornehm gefunden, wir haben hier vollständigste Freiheit... Schönes Wetter; hier Traum- und Zauberwelt wie in Tribschen! *[dem letzten Domizil in der Schweiz]*... Spaziergang zur Schweizerei *[Gut Geigenreuth]*;... herrliches Wetter, schönste Stimmung... Abends Punsch. R. ist zufrieden und froh, die Kinder sind selig! Klavier angekommen.

22. Mai – *Festlichkeiten in Hotel und Park Fantaisie angesichts des 59. Geburtstags von Richard Wagner und der Grundsteinlegung des Festspielhauses. Alle Besucher & Künstler strömen danach nach Fantaisie, zu Fuß, mit Kutschen und Leiterwagen.*

Der schöne, dem *Herzog Alexander von Württemberg* gehörige Park stand in seiner vollen Ausdehnung offen: Türen und Tore, sonst das ganze Jahr über verschlossen, waren durch die Gastlichkeit seines Besitzers heute weit geöffnet.

8. Juli: R. hat heute nicht arbeiten können, es ist zu viel Zerstreuung um ihn gewesen. Es ist sehr heiß. Abends gehen wir mit den Kindern im Park den Glühwürmchen nach. Begegnung des *Herzogs*; Beißerei unsrer Hunde, der Herzog aber äußerst freundlich.

** Herzog Alexander II. von Württemberg besaß jahrzehntelang das Schloss und den Park Fantaisie. Er gestaltete die Anlage hier und da im Stil des Historismus um, blieb aber unsterblich durch die Heirat mit einer Bürgerlichen: der als „schöne Bäckerin“ in die Bayreuther Geschichte eingegangenen Emilie von Meyernberg.*

Heute werden Park & Schloss Fantaisie (incl. Deutsches Gartenkunstmuseum) von der Bayerischen Schlösserverwaltung (Bayreuth) verwaltet und gepflegt.

*Schloss Fantaisie, Rückseite zum Park
Stich von Heinrich Stelzner, aus dem Album von Bayreuth, 1860*



Arbeit am Ring des Nibelungen

9. Juni: Nachmittags spielt und singt R. aus der Götterdämmerung und wird darüber melancholisch, daß es ihm so fremd geworden, er sieht die Notwendigkeit ein, sich wieder an die Musik zu machen.

24. Juni: R. spielt mir, was er heute geschaffen, Siegfried's beginnende Erzählung.

6. Juli: R. spielt uns aus der Götterdämmerung, Hagen's Ruf und die Rheintöchter. (R. arbeitet.)

10. Juli: Herrliches Wetter; von der Schweizerei zu Fuß nach Haus, herrlicher Vogelruf, auf welchen R. gleich einen Symphoniesatz baut.

20. Juli: Sonnabend 20ten R. meint, nun müsse [er] sein Weltuntergangscouplet komponieren, er arbeitet auch anhaltend.

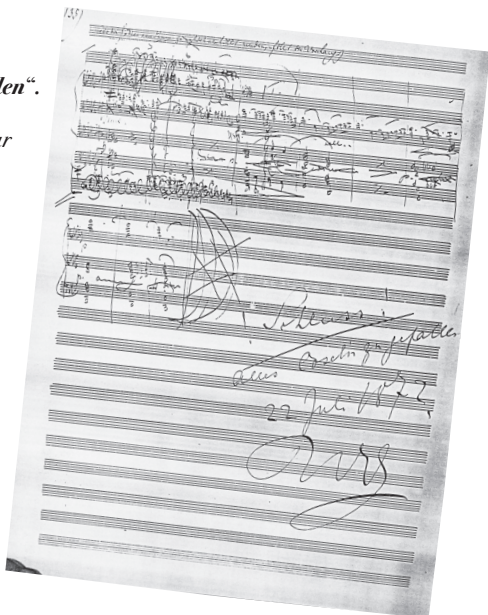
22. Juli: (*Beendigung der Orchesterskizze des dritten Götterdämmerungs-Akts*)

Mir fehlt die Kraft, um die Ergriffenheit zu schildern, die sich meiner bemächtigt, als R. mich rief, um mir zu melden, daß er die Skizze beendet habe. Er spielt mir den Schluß vor, und ich weiß nicht, ob ich von den erhabenen Tönen oder von der erhabenen Tat tiefer erschüttert bin. Mir ist es, als ob mein Ziel erreicht sei und ich nun die Augen schließen könnte.

**„Schluss!
Alles Cosel'n zu gefallen“.**
*Letzte Seite
der Orchesterskizze zur
Götterdämmerung
vom 22. Juli 1872.*

*Richard-Wagner-
Nationalarchiv
Bayreuth*

*(„Cosel“ ist hier
der Kosename
für Cosima)*



Vorproben zu den ersten Festspielen

Bereits 1872 fanden in Fantaisie erste musikalische Proben zum vier Jahre später uraufgeführten „Ring des Nibelungen“ statt. Vom 17. bis 20. August studierte Wagner hier mit dem Sänger Albert Niemann, der in Bayreuth im Hotel Sonne wohnte, die Rolle des Siegmund aus der „Walküre“ ein.

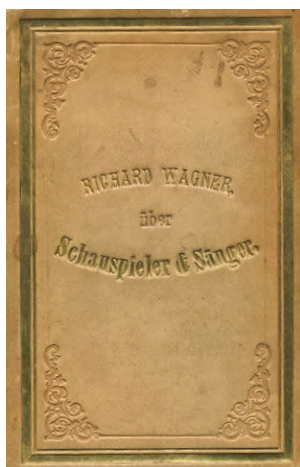
Cosima Wagner notierte in ihrem Tagebuch:

18. August: Nachher die Musikanten - fünf an der Zahl - R. spielt den 3ten Akt der Götterdämmerung vor, welcher die Leute förmlich erschreckt. Herr Niemann sagt, daß keiner es je würde so vortragen können wie R. selbst.

19. August: Fräulein Lehmann ist da; R. läßt sie aus Lohengrin singen, die Stimme ist schön, und sie ist gut musikalisch, aber die Unarten des Vortrages sind unglaublich... Spät abends Herr Niemann - seltsames Gespräch mit diesem Mimen - alles ein Studium, doch kein sehr erfreuliches. Die Roheit dieser Wesen ist wahrhaft erschreckend, - doch in Niemann steckt ein wuchtiges Naturell.

20. August: Nachmittags Herr Niemann, um den Siegmund zu studieren, er gibt sich Mühe...

22. August: Gegen Mittag kommt Herr Niemann, um Abschied zu nehmen, er küßt R. die Hand, was R. nötigt, ihm die Wange zu reichen. Wie wir gestern in die Stadt fuhren, besann sich R. seiner Erfahrungen mit diesem Sänger, wie er ihn in Paris verraten, wie, als R. vor einigen Freunden diese selbe Walküre [vortrug], die Niemann jetzt begeistert vorsang, der Tenorist gekichert habe und nicht habe erwarten können, daß er zu Ende käme. „Nun“, sagt R., „das ist so lange her, daß er mir ein vollkommen neuer Mensch ist, es ist so gut wie vergessen, nur werde ich nie mit ihm leidenschaftlich werden, er kann sagen was er will.“



29. August: R. bemerkt: „...wenn unser Theater blühte, würde ich gewiss nicht über *Schauspieler und Sänger* schreiben“.

Prominente Besucher im Hotel Fantaisie

18. Mai: Nachmittags Ankunft von *Professor [Friedrich] Nietzsche*, *Herrn v. Gersdorff* und *Ritters*. Auch *Herr Heckel* aus Mannheim da, bleibt mit *Hans Richter* [dem ersten Bayreuther *Ring*-Dirigenten] die Nacht auf Fantaisie. Gemütlich heitere Stimmung, alle gehören zu einander: Viele Musiker schon da.

Seit den Tagen der Grundsteinlegung war der norwegische Komponist Johan Svendsen mit seiner jungen Frau in der wundervollen Umgebung der Fantaisie wohnhaft geblieben; das gutartige, sehr gebildete Paar schloß sich auf Spaziergängen und bei wiederholten Besuchen recht an den Meister an und er sah sie immer gern.

Carl Friedrich Glasenapp: Das Leben Richard Wagners, 1904

14. Juli: Nachmittags kommt *Herr [Josef] Rubinstein* und musiziert mit R.

Und auch später führt man Besucher in die Fantaisie:

19. Oktober 1872: Mit dem *Vater [Franz Liszt]* einige Besuche gemacht, nachmittags Fantaisie besucht, der Vater wollte unsere Sommerwohnung sehen,

24. Oktober 1875: Bei *Feustels* gespeist, dann mit *Frau [Mathilde] Wesendonck* auf Fantaisie, schöne herbstliche Stimmung.



Bläserquintett der Sächsischen Staatskapelle auf dem Balkon des Wagnerzimmers April 2022



Bayreuther Land

27. Mai: Nachmittags mit R. spazieren gegangen, herrlichste Wege. Die *Hummelbauern* gesehen, deren Kinder Volkslieder singen.

28. Mai: Zum *Sophienberg* mit M. [*Malvida von*] *Meysenbug*, schönes Ländchen, alles menschlich freundlich.

15. Juni: Großer Spaziergang mit R. *durch die Wälder und die Korn-Felder*, die von Kornblumen prangen.

5. Juli: Nachmittags gehen die Kinder zum Eckersdorfer Pfarrer und ich bleibe bei Loldi [*die siebenjährige Isolde*], während R. nach der Gegend des *Sophienberg* hin sich verliert, wo er mehrere Dörfer besucht.

14. Juli: Sonntag. In die kleine Kirche, mit vieler Rührung gemeinschaftlich mit den *Hummelbauern* Choräle gesungen; aus solcher Gemeinsamkeit entspringt die Andacht, denn was man empfindet, indem man die armen Leute sieht, und was mir der singende Gottesdienst eingab, ist Gebet.

26. Juli: Montag *Kirchweih*! Gestern schon hörte ich durch den Wald viel Sing und Sang, der mir gar wohl gefiel, heute ist der Lärm noch größer, Bauerntanz bis bei uns im Hause [*im Hotel Fantaisie*]. R. muß heute früh in die Stadt; es ist mir gar wehmütig, ihn gehen zu lassen.

Und noch Jahre später . . . 29. August 1881:

R. bestellt eine Fahrt über Fantaisie bis zur Schanze, ein schönes Wetter ergibt einen lieblichsten Blick; der kleine Halt bei *Dommayer* an der Landstraße verfehlt nicht, auf R. seine freundliche Wirkung zu machen, auch spricht er heiter mit dem Wirte, sagt, er verkehre gern mit solchen Leuten, und fährt fort: „Wie man sich von dem Volk getrennt fühle, das merke man, wenn man durch die Felder in abliegende Ortschaften geratend die Landleute ansprache.“

Hummelgauer Tracht (Mistelgau), altkoloriertes Genreblatt aus dem Album bayerischer Nationalkostüme von Felix Joseph Lipowski, 1830



Wohin mit den Original-Möbeln?

Der Bayreuther Bankier *Friedrich Feustel* hatte 1872 für die Familie Wagner die gesamte oberste Etage im Hotel Fantaisie gemietet. Richard, Cosima und die 5 Kinder lebten hier einen glücklichen Sommer vom 30. April 1872 bis in den September, begleitet von Hund Rus(s), Kindermädchen und Köchin. Von diesen Räumlichkeiten überlebte als sogenanntes **Wagnerzimmer** nur die Nr. 2, das einstige Schlafzimmer von Richard und Cosima mit den Biedermeiermöbeln von damals und dem Balkon zum Park – seit der Zerstörung von Haus Wahnfried im 2. Weltkrieg der einzige Raum mit original erhaltener Inneneinrichtung, den Wagner in seiner Bayreuther Zeit bewohnte.

Das Wagner-Zimmer wurde bis Oktober 2015 an Hotelgäste vermietet, die letzten 29 Jahre von *Ulrich & Michaela Herath*, die neben dem Hotel auch eine beliebte Konditorei und Gaststätte betrieben. Vor allem für Wagnerianer war dieses ein echter Geheimtipp. Für Nicht-Wagnerianer war das Zimmer wegen seiner spartanischen Ausstattung ohne Waschbecken und Dusche/WC im Zimmer eher weniger interessant. Im Vorfeld des Wagner-Jubiläumsjahres 2013 gingen *Karla Fohrbeck* und *Frank Piontek* (dank Unterstützung durch die *Sparkasse Bayreuth*) mit 2 Foldern an die Öffentlichkeit, in denen sie auf Basis der Cosima-Tagebücher auf Wagners Zeit in Donndorf und das Richard-Wagner-Zimmer hinwiesen. Das Echo war bescheiden, die geistige Grenze zwischen Stadt und Landkreis scheinbar nicht zu überbrücken.

Als eine Nürnberger Immobiliengesellschaft das denkmalgeschützte rote Hotel Fantaisie zwecks Umwandlung in eine Wohnresidenz kaufte und modernisierte, wurden die Original-Möbel beim Eigentümer, der *Brauerei Maisel*, zwischengelagert. Bis sich dann die *Oberfrankenstiftung* erbarmte, diese kaufte und als Dauerleihgabe der Stadt Bayreuth überließ. Die erfolgreiche, aber befristete Sonderausstellung im **Historischen Museum** fand wegen Platznot und Umbaumaßnahmen zur Neueröffnung aber schon 2021 ein Ende. Dafür öffnete sich am Originalschauplatz in Fantaisie eine neue Gelegenheit.



Aquarell von Matthias Ose (Bildausschnitt)
© Historisches Museum Bayreuth

Geheimtipp Wagnerzimmer – wieder in Fantaisie

Der Wagner-Begeisterung des neuen Eigentümers von Appartement Nr.8 im 2. Stock ist es zu verdanken, dass nach Sanierung und Modernisierung des einstigen *Hotel Fantaisie* seit Frühjahr 2021 sogar zwei Wohnräume Richard Wagners als **Gedenkstätte** zur Verfügung stehen und nach Absprache jetzt auch wieder besichtigt werden können:

- Für das ehemalige **Schlafzimmer** von Richard und Cosima hat *die Oberfrankenstiftung* die Original-Möbel als Leihgabe zur Verfügung gestellt: Das eheliche Doppelbett, in dem schon viele Hotelgäste schliefen, Schrank, Kommode und 2 Nachttischchen – alles im schlichten, aber eleganten Landhaus-Biedermeier der 1870er Jahre.

- In dem ehemaligen **Arbeitszimmer** des Komponisten daneben werden Faksimile-Dokumente, historische Fotografien und Grafiken zu diesem ersten entscheidenden Sommer in Bayreuth präsentiert sowie ein „Wagner-Klavier“, auf dem gelegentlich auch Festspielkünstler oder Wagnerliebhaber spielen dürfen. In diesem Zimmer vollendete Richard Wagner u.a. die Komposition der Orchesterskizze zur *Götterdämmerung*.

„Als Dirigent beschäftige ich mich schon seit Jahrzehnten mit Wagner und seiner Musik. Für mich war die Führung durch das Wagnerzimmer ein ganz besonderes Erlebnis. Ich empfehle diesen außergewöhnlichen Ort wärmstens allen Bayreuth-Besuchern“

Christian Thielemann im Gästebuch des Wagnerzimmers.

Informationen & Buchung von Führungen: www.wagnerzimmer.de
Wagnerzimmer - Bamberger Straße 5 - 95488 Eckersdorf

Von Eckersdorf kommend, ist das rote Gebäude, das mit seiner umlaufenden Veranda und den schmiedeeisernen Geländern an die Architektur der amerikanischen Südstaaten erinnert, heute wie damals ein Blickfang. Es wurde von 1864 – 1866 hoch über dem Salamandertal erbaut, geschichtsträchtig ist es allemal.



Das erste Bayreuther Domizil

1872

Bayreuth ist ohne Richard Wagner (1813 – 1883) nicht mehr zu denken. 1871 beschloss er, angeregt durch das dann aber zu kleine Markgräfliche Opernhaus, sich hier anzusiedeln, um die später weltberühmten Festspiele zu gründen.

Ihre erste Bayreuther Wohnung bezog die Familie Wagner Ende April 1872 im Hotel Fantaisie am Eingang zu jenem Traumpark, wo sie sich bis zum Spätsommer glücklich fühlen sollten: Die Großfamilie Richard und Cosima mit den 5 Kindern Daniela, Blandine, Isolde, Eva und Fidi (Siegfried), Personal und Hund Rus(s).

Richard Wagner gefiel es hier, als er aus der Schweiz kommend Bayreuther Land betrat. Hier wollte er wohnen; aber Haus Wahnfried war erst in Planung. Hier begann er auf dem Grünen Hügel sein großartiges Festspielhaus ausschließlich für seine Opern zu errichten, wobei ihm drei Bayreuther Honoratioren zur Seite standen, der Bürgermeister *Theodor Muncker* und die Bankiers *Friedrich Feustel* und *Adolf von Gross*.

Während der ereignisreichen 5 Sommermonate im Hotel Fantaisie (30. April bis 20. September 1872) stellten sich zahlreiche Besucher ein: Architekten und Baumeister, Musiker und Schauspieler, Wagnerianer aller Klassen und Sorten. Hundert und mehr Equipagen verstopften manchmal die Straßen des Ortes Donndorf (heute Eckersdorf).

Unermüdlich arbeitete hier Wagner am Schluss seines *Ring des Nibelungen*, an der *Götterdämmerung*, deren Orchesterskizze er auf der Fantaisie vollendete, aber auch an der Überarbeitung der Autobiographie *Mein Leben* und an dem Büchlein *Über Sänger und Schauspieler*.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Dr. Karla Fohrbeck

Literarisches Team: Dr. Karla Fohrbeck & Dr. Frank Piontek

Zitate aus Cosima Wagner: Die Tagebücher. Band I & II (1869-1877, 1878-1883). Hg. Martin Gregor-Dellin & Dietrich Mack, München-Zürich 1976f.

Mit freundlicher Unterstützung
Bayreuth Marketing & Tourismus GmbH
Opernstraße 22, 95444 Bayreuth
www.bayreuth-tourismus.de

Layout & Druck: www.feuerpfeil.de

... mit Dank auch an



Bayerische Verwaltung der
staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

OBERFRANKEN
STIFTUNG

www.wagnerzimmer.de (Im ehemaligen Hotel Fantaisie)

www.gartenkunst-museum.de (Im Schloss Fantaisie)

www.wagnermuseum.de (mit Haus Wahnfried)